

HÖHENMETER UND RAPPEN FÜR TOGO SAMMELN

Niggi und Rolf Wiederkehr möchten für ihr Hilfsprojekt den Gipfel des Kilimanjaro bezwingen

Von Uwe Oster

Niggi und Rolf Wiederkehr sind bekennende Arosa-Fans. «Das ist unsere zweite Heimat», erzählen sie. Und so war es kein Zufall, dass sie vor etwas mehr als einem Jahr den «Güterschuppen» als Location für einen ganzen Charity-Tag ausgewählt haben. Zum Abschluss gab es damals ein Konzert mit Tobey Lucas und Band. Der Erlös aus dem Konzert kam in vollem Umfang der Stiftung «Niggi hilft Togo» zugute. Durch ihren Chef Dr. med Armin Junghardt von der AugenarztpraxisPlus in Baden lernte Niggi Wiederkehr die Stiftung «ToGo opening eyes» kennen – und wurde Teil davon. Regelmässig reist sie mit einem Team von Augenärzten, Fachassistenten und weiteren Helfern jährlich für zwei Wochen nach Togo, um humanitäre Hilfe zu

leisten. «In einem Spital operieren wir Menschen, die an Grauem Star erkrankt sind, und bilden heimische Ärzte aus.» Neben diesen Einsätzen ist der Bau einer modernen Klinik in Togo in Planung.

Der Graue Star als grosses Problem

Die Augenkrankheit ist in dem westafrikanischen Land ein grosses Problem: Dort erkranken sogar viele Kinder an dieser Trübung der Augenlinse. Unbehandelt kann die Krankheit zur vollständigen Erblindung führen. Als Ursache vermutet man unter anderem Mangelernährung zum Teil über Generationen hinweg, das phosphorhaltige Wasser und dass die Menschen keine Sonnenbrillen tragen, weil sie es sich schlicht nicht leisten können. Der Graue Star kann



Niggi Wiederkehr bei einem ihrer Einsätze in Togo.

zwar durch eine verhältnismässig einfache Operation beseitigt werden. Doch so einfach die Operation in der Theorie ist – es braucht eine Infrastruktur, es braucht Ärzte, Pflegekräfte und Geld. Alles das fehlt in Togo. Um noch mehr helfen zu können, gründete Niggi Wiederkehr zusammen mit ihrem Mann Rolf «Niggi hilft Togo» als zusätzlichen Zweig der Stiftung «ToGo opening eyes». Für ihr Herzensprojekt organisieren die beiden Charity-Abende, um Spenden zu sammeln und um auf das Problem aufmerksam zu machen.

Gipfelsturm statt Charity-Tag

Doch so gern die beiden auch in Arosa wieder einen Charity-Tag veranstaltet hätten, ist daran in Corona-Zeiten nicht zu denken.

